Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bes. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 60 Pfg. Mehrspaltige Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A. gr. Plauenschestr. 20 **Aufzüge aller Art**

Nr. 340. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Landtag. Fechtakademie. Sebastopol — Port Arthur. Gerichtsverhandlungen. „Die Stumme von Portici". III. Philharmonisches Konzert. | **Donnerstag, 8. Dezember 1904.**

Neueste Drahtmeldungen vom 7. Dezbr.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin. General v. Trotha meldet unterm 6. d. M.: Eine Offizierspatrouille, von Hoachanas auf Naris am weißen Fluß vorgesandt, erhielt Feuer bei Anichaebib.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Bremen. Nach einem Telegramm aus Nagasaki an den Norddeutschen Lloyd ist der Dampfer „Willehad", mit dem 800 aus Rußland ausgewiesene Japaner nach ihrer Heimat zurückbefördert wurden, am 6. Dezember nachmittags in Nagasaki eingetroffen. Der Dampfer wurde bei seiner Ankunft herzlich empfangen.

Petersburg. Der „Russki Invalid" meldet die Ernennung des Chefs der 8. Kavalleriedivision Bekmann zum Kommandant des 12. Armeekorps und des Chefs des Stabes des kaukasischen Militärbezirks, Sander, zum Kommandeur des 20. Armeekorps.

London. Die englische Regierung erhielt von der japanischen eine Mitteilung bezüglich der deutschen Kohlenschiffe, die in Cardiff Kohlen für die russische Flotte laden. Die englische Regierung hat diese Art der Operation verboten und tut ihr möglichstes, um eine strenge Neutralität aufrecht zu erhalten.

London. Dem „Daily Telegraph" wird aus Schanghai von gestern gemeldet: In Tokio wurde heute eine kaiserliche Verfügung erlassen, die die Organisation einer Miliz- und Freiwilligentruppe anordnet. Frühere Offiziere und Mannschaften werden zum Eintritt in dieselbe aufgefordert.

London. Nach einer dem „Reuterschen Bureau" aus General Okus Hauptquartier zugegangenen Meldung werden die Häuser der in der Nähe der Gefechtslinie liegenden Dörfer ausgebessert und neue Häuser errichtet. Viele Brunnen werden gebohrt. Alles weist darauf hin, daß die Japaner in der gegenwärtigen Stellung zu überwintern gedenken. Die Kälte schade den Japanern nichts; sie hätten nur wenige Kranke.

Tokio. Die vor Port Arthur angestellten Beobachtungen lassen erkennen, daß die Besatzung an Mannschaften Mangel hat. Die Belagerungsarbeiten um das Fort Sungschuschan und die östlichen Forts machen rasche Fortschritte. Man glaubt, daß ein allgemeiner Sturm bevorsteht und auch erfolgreich sein wird. Der Tag hierfür wird noch geheim gehalten.

Tokio. Der Befehlshaber der Armee vor Port Arthur meldet, daß die japanischen schweren Geschütze die Beschießung gegen die dort liegenden russischen Schiffe mit befriedigendem Erfolge wieder aufnahmen und daß diese Beschießung noch fortdauert.

Tokio. Während der andauernden Beschießung Port Arthurs bemerkten die Belagerer vom 203 Meter-Hügel aus, daß ein russisches Panzerschiff im Hafen der Stadt sich stark auf die Seite neigte. Infolge Nebels konnte man jedoch das Schiff nicht genau erkennen.

Tokio. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist von den russischen Schiffen im Hafen von Port Arthur die „Poltawa" gesunken, der „Retwizan" schwer beschädigt.

Burg (Bez. Magdeburg). Bei der Reichstags-Ersatzwahl im Reichstags-Wahlkreise Jerichow I und II wurden bis Mittag gezählt: für Brauchitzsch (kons.) 5940 Stimmen, v. Rath (nat.-lib.) 3262 Stimmen, Mertens (freis. Volksp.) 6251 Stimmen, Dr. Wohlfahrt (Antis.) 3575 Stimmen und Voigt (Soz.) 6708 Stimmen. Aus 7 Ortschaften steht das Ergebnis noch aus. Eine Stichwahl zwischen Mertens und Voigt gilt als wahrscheinlich.

Berlin. Heute vormittag wurde eine unbekleidete Frauenleiche aus dem Landwehr-Kanal gezogen. Der Schädel ist zertrümmert, der Körper weist mehrere Wunden auf, der linke Unterarm fehlt.

Köln. (Priv.-Tel.) Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg unter allem Vorbehalt das Gerücht mitgeteilt, daß der Minister des Innern ein aus 42 Punkten bestehendes Reformprogramm ausgearbeitet habe, das die Billigung der leitenden Kreise gefunden habe. Das Gerücht erhält ein gewisses Maß von Glaubwürdigkeit durch die immer schärfer hervortretende Bewegung der liberalen Kreise mit ihrer Forderung der Schaffung einer Volksvertretung. Offenbar liegt etwas in der Luft, was eine Erfüllung der berechtigten Wünsche der Bevölkerung verheißt. Höchst wünschenswert wäre es, wenn die Regierungskreise die zu erwartenden Ereignisse wenigstens andeuten wollten, da die Wogen der in Fluß gekommenen Bewegung leicht die Ufer überfluten könnten, was der Revolutionspartei gerade recht wäre.

Mainz. Amtliche Meldung. Bei der Durchfahrt des Güterzuges 6230 durch die Station Sankt Goar entgleisten gestern mittag 1 Uhr vier Güterwagen infolge Herabfallens einer auf einem der Wagen verladenen schweren eisernen Walze. Beide Gleise waren gesperrt. Personen wurden nicht verletzt. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Um 5 Uhr war das Gleis in der Richtung Bingerbrück—Koblenz wieder frei, sodaß Schnellzüge und Personenzüge bei eingleisigem Betrieb zwischen Sankt Goar und Oberweiel wieder durchfahren konnten. Der zweigleisige Betrieb wird voraussichtlich bis Mitternacht vom 6. zum 7. Dezember wieder aufgenommen werden.

Krefeld. Gestern abend stürzte infolge des Sturmes die Giebelmauer eines Neubaues an der Fischelnstraße ein. Die Steinmassen fielen auf eine benachbarte Wirtschaft. Eine Putzfrau wurde getötet, mehrere Personen wurden leicht verletzt.

Memel. Die im Kurischen Haff eingefrorenen Fischerboote sind, wie das „Memeler Dampfboot" meldet, heute durch den hiesigen Dampfer „Richard" aufgefunden und mit Lebensmitteln versehen worden. Die Boote konnten sich, da sie frei von Eis geworden waren, ohne Hilfe nach ihrer Heimat begeben.

Paris. Der Präfekt des Departements Vienne, Jolict, hat gegen den nationalistischen Journalisten Gaucher, der ihn bei dem vorgestrigen Ueberfall auf dem Boulevard durch einen Faustschlag erheblich verletzt hat, die Klage eingereicht. — Der Rittmeister der Pariser Munizipalgarde, Eldain, der dem Generalsekretär des Grand Orient Auskunftszettel über mehrere Offiziere verschafft hatte, war, als er gestern die Kaserne betrat, Gegenstand feindseliger Kundgebungen seitens seiner Kameraden. Der Kriegsminister hat eine Untersuchung des Vorfalles angeordnet.

Brest. Während eines überaus heftigen Südsturmes, der an der Küste herrschte, sind 4 Arbeiter verschwunden, die hier am Kaibau beschäftigt waren. Man glaubt, daß sie von einer Sturmwelle erfaßt und ins Meer geschleudert wurden.

Rom. Prinz Arthur von Connaught wurde heute mittag vom Papst empfangen. Er stattete später dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val einen Besuch ab.

London. Amtlich wird bekannt gegeben: Der Dampfer „Benbried", der am 30. November vom Laplatafluß im Londoner Hafen eintraf, hatte einen Kranken an Bord, dessen Krankheit dem Sanitätsbeamten verdächtig erschien. Die bakteriologische Untersuchung ergab, daß es sich tatsächlich um Pest handelt. Der Kranke befindet sich im Hospital. Das Schiff liegt in der Themse-Mündung. Umfassende Desinfektionsmaßnahmen sind vorgenommen. Die Mannschaft wird überwacht. Vorsichtsmaßregeln, darunter auch die Vernichtung der an Bord befindlichen Ratten, sind angeordnet.

London. Die London and Paris Exchange-Company macht bekannt, daß sie heute ihre Geschäfte wieder aufnimmt.

Newyork. Die „Tribune" versichert, die Vereinigten Staaten würden die Häfen von Santo Domingo besetzen und die Zölle einziehen, die dazu benutzt werden sollen, die unbefriedigten amerikanischen und europäischen Gläubiger zu bezahlen. Der augenblicklichen unsicheren Regierung soll dann eine solche unter amerikanischem Protektorat folgen.

Rio de Janeiro. Der Senat nahm in zweiter Lesung das von der Kammer bereits angenommene Gesetz über die Reorganisation der Flotte an.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 7. Dezember.

—* Die Frau Erzherzogin Otto von Oesterreich hat Dresden gestern abend nach mehrtägigem Besuch am hiesigen Hofe wieder verlassen und sich 10 Uhr 10 Min. nach Wien zurück begeben. Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde gaben der Frau Erzherzogin das Geleit nach dem Hauptbahnhofe.

—* Zur heutigen Königlichen Mittagstafel sind die Herren Oberstmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt und Oberstallhauptmann v. Carlowitz-Hartitzsch mit Einladungen beehrt worden.

—* Der Großherzog von Oldenburg, der seit einigen Tagen hier eingetroffen ist, hat im Hotel „Europäischer Hof" Wohnung genommen.

—* **Außerordentlicher Landtag.** Beide Kammern hielten heute vormittag ihre letzten kurzen Sitzungen ab, deren einziger Punkt der Tagesordnung die Verlesung der ständischen Schrift über die Erledigung der Aufgaben des außerordentlichen Landtags bildete. In der Ersten Kammer bemerkte der Präsident, Herr Dr. Graf v. Könneritz, vor Verlesung der ständischen Schrift, daß diese diesmal in einer anderen als der sonst üblichen Form erscheine. Im Namen der Kammer erkläre er, daß damit kein Präjudiz für künftige Fälle geschaffen werden solle, daß die Kammer vielmehr wünsche, daß die ständischen Schriften künftig in der früher üblichen Form zur Abfassung gelangten. Nach Verlesung der Schrift schloß der Präsident die Sitzung mit den Worten: Meine hochgeehrten Herren! Die Dauer unseres Landtags war eine so kurze, daß ich mich nicht genötigt sehe, Ihnen für besondere Nachsicht zu danken. Ich beschränke mich auf die Bitte, daß Sie auch von diesem kurzen Landtage eine wohltuende Erinnerung an mich mitnehmen möchten. Ich spreche den Wunsch aus, daß wir uns aus einer so traurigen Veranlassung, wie diesmal, nicht so bald wieder vereinigen, und schließe unsere Arbeit mit dem Rufe: „Se. Majestät der König lebe hoch! hoch! hoch!" Die Mitglieder der Kammer stimmten begeistert in das Hoch ein. — In der Zweiten Kammer war der Verlauf der Sitzung ein ähnlicher. Nach Verlesung der ständischen Schrift schloß der Präsident, Herr Dr. Mehnert: Damit, meine Herren, sind wir am Schlusse unserer heutigen Tagesordnung, wie am Schlusse unserer außerordentlichen Tagung überhaupt angekommen. Altem Brauche getreu erheben wir uns von unseren Plätzen und stimmen ein in den Ruf: „Se. Majestät der König, die Verfassung und das Vaterland hoch! hoch! hoch!" Die Abgeordneten stimmten einmütig in das Hoch ein. — Nach einer kurzen Pause versammelten sich gegen halb 12 Uhr die Mitglieder beider Kammern im Sitzungssaale der Ersten Kammer, wo die feierliche Verabschiedung des Landtags unter Anwesenheit sämtlicher Herren Minister stattfand. Der Königliche Kommissar, Herr Staatsminister v. Metzsch, hielt hierbei folgende Ansprache: „Hochgeehrte Herren! Se. Majestät, unser allergnädigster Herr haben mir den ehrenvollen Auftrag zu erteilen geruht, den nur für kurze Zeit versammelt gewesenen Landtag gegenwärtig zu schließen, nachdem die Angelegenheiten, welche die Einberufung des Landtags veranlaßten durch Ihre Beschlußfassung ihre Erledigung gefunden haben. Durch einmütige Zustimmung zu der Vorlage, welche Ihnen unterbreitet gewesen ist, haben Sie, meine Herren, von neuem bestätigt, wie Sie die verfassungsmäßigen Rechte der Krone voll zu schützen und zu wahren wissen, wie Sie allezeit stehen und beharren in unwandelbarer Treue der Gesinnung, und wie das Ziel Ihres Wirkens unentwegt gerichtet ist auf die Förderung des gemeinsamen Wohles von König und Vaterland. Es entspricht, meine Herren, der allergnädigsten Willensmeinung, wenn ich Ihnen für diese erneut bethätigte Treue der Gesinnung und der Anhänglichkeit den allerhöchsten Dank Sr. Majestät hiermit zu erkennen gebe. Möge diese Treue der Gesinnungen, wie sie erneut in Ihren Beschlüssen Ausdruck gefunden hat, und wie sie in Zeiten der schweren Heim-

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater.** Für den am 12. Dezember beginnenden „Ring des Nibelungen" werden die Billetts für alle vier Vorstellungen bereits Sonnabend, den 10. Dezember, an der Tageskasse des Opernhauses ausgegeben. Stammsitz-Inhaber können ihre Plätze für alle vier Vorstellungen gegen Abgabe von vier Coupons und Entrichtung des Preisunterschiedes gleichfalls am genannten Tage entnehmen. — Im Schauspielhause gelangt Dienstag, den 13. Dezember, das fünfaktige Lustspiel „Ramzarit" von Armin Gimmerthal zur Uraufführung. Die Vorstellung geht mit Frau Basto (Dira) und den Herren Stahl (Ramzarit), Fischer (Sammis) und Decarli (Sif) in den Hauptrollen in Szene. — In der morgen stattfindenden Märchenoper „Hänsel und Gretel" im Opernhause singt Fräulein von der Osten zum erstenmale die Partie des Hänsel.

†* **Königl. Hofoper.** Neueinstudiert: „Die Stumme von Portici". — Auber hat die Oper in einem Zuge schöpferischer Begeisterung binnen drei Monaten vollendet. Dies Meisterstück bedeutet um so mehr, als er, bis dahin nur im leichten musikalischen Lustspiele („Der Schnee", „Maurer und Schlosser") tätig, mit der „Stummen" das Vorbild der historisch-romantischen Oper, der Großen französischen Oper, schuf. Denn diese „Stumme" war es, die eine neue Richtung des Geschmacks hervorrief, die Rossini, Meyerbeer, Herold und Halévy zum „Tell", „Robert", „Jampa", zur „Jüdin" anregte und begeisterte.

Wir hören, aus persönlichem Empfinden gesprochen, die „Stumme" nun allerdings nicht mehr mit demselben Ohr, wie vor vierzig Jahren, wir bezweifeln heute die Tatsache, daß seinerzeit das berühmte Duett: „Amour sacré de la patrie" wiederholt den Anstoß zur Revolution gegeben haben soll, daß der Minister gewordene Demokrat Ledru-Rollin nach der Februar-Revolution 1848 Auber sagen konnte: „Sie haben mit Ihrer „Stummen" nicht bloß ein Meisterwerk, Sie haben eine Revolution gemacht: Die drei unsterblichen Tage von 1830" — wir verkennen aber auch nicht die in diesem unvergleichliche Größe des Werkes, die geniale schöpferische Kraft, wie sie, heute noch, namentlich aus der Musik des zweiten und dritten Aktes, herausleuchtet, wie sie uns in der Rasse und Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks, der südlichen Lebendigkeit, den überraschenden Kontrasten, den farben- und funkensprühenden, an melodiösem und rhythmischem Reize überquellenden Tänzen, ganz besonders auch in den Chören und Ensembles fesselt. Das ist Leben, Kraft und Farbe, das pulsiert und atmet in der Glut revolutionärer Leidenschaft, das ist — mögen Auffassung und Charakteristik, Empfinden und Ausdruck auch nicht tief gehen — meisterlich, und das ist auch unvergänglich, so lange das Ohr noch als oberster Richter in der Musik zu gelten hat. Mögen die Modernen darüber verächtlich die Achseln zucken — sie sollen erst etwas schaffen, was nach sechsundsechzig Jahren durch alle Welt noch so herrlich klingt und klingt, wie diese „Stumme".

Neu und überraschend, wie die musikalische Richtung, ist dazu der Gang der Handlung: Eine Stumme in der Oper, in einem Kunstgenre, das ausschließlich aufs Singen und Klingen angewiesen ist! Man wollte die Möglichkeit eines solchen Wagnisses anfangs gar nicht gelten lassen, und als der Erfolg die Idee rechtfertigte, zerbrach man sich die Köpfe, wie man auf den Gedanken gekommen sei. Die Veranlassung ist jedoch höchst einfach gewesen; ein Zufall hat sie hervorgerufen. „Die berühmte Tänzerin Bigottini", erzählt ein bekannter Musikschriftsteller, „die Fanny Elßler des ersten Kaiserreichs, trat eines Tages aus langjähriger Zurückgezogenheit noch einmal heraus, um bei einer Wohltätigkeitsvorstellung für einen verunglückten Künstler mitzuwirken. Sie spielte — was sie nie zuvor getan — die kleine Rolle der Stummen in einer unbedeutenden alten Oper „Zwei Worte oder Eine Nacht im Walde". Ihr ergreifendes Spiel elektrisierte die Zuschauer, und vor allem Eugène Scribe, dem fortan die Idee keine Ruhe ließ, eine Stumme zur Hauptfigur einer großen Oper zu machen. Der Zufall wollte, daß die Pariser Oper damals in Mademoiselle Noblet eine Tänzerin besaß, deren geistvoll charakterisierende Mimik gerade in rein dramatischen Aufgaben sich am bewunderungswürdigsten entfaltete. Hingegen fehlte der Oper eine eminent dramatische erste Sängerin, die der gefeierten Koloratursängerin Cinti-Damoreau (der Darstellerin Elvirens) würdig zur Seite stehen konnte. Da ließ Auber, der ursprünglich nach Scribes erstem Entwurfe die Fenella als singende Hauptperson geplant hatte, sich bereit finden, Masaniellos Schwester stumm zu machen und sie der Noblet anzuvertrauen. Diese feierte als Fenella ihre schönsten Triumphe, ebenso nach ihr Fanny Elßler."

Das Wagstück ist zugleich Quelle der schönsten künstlerischen Motive geworden, denn die bewunderungswürdige Beredsamkeit, mit welcher das Orchester die pantomimischen Erzählungen Fenellas übersetzt, gehören mit zu den schönsten Seiten der Partitur. Leider aber ist mit der Tatsache, daß eine Primaballerina die Fenella zuerst darstellte, diese Rolle als Privileg der Solotänzerinnen angesehen worden. Wenn diese zufällig eine hervorragende Pantomimistin ist, wie es Frl. Grimaldi war, so läßt sich gegen eine solche Besetzung nichts einwenden. Mit dem Tanzen und den sonstigen gewöhnlichen Eigenschaften einer Tänzerin hat Fenella nichts gemein. Es ist daher nur dankbar im Sinne des Dichters und des Komponisten zu begrüßen, wenn Fenella einer Schauspielerin anvertraut wird. Daß man dazu Frl. Politz gewählt, erwies sich als überaus glücklich. Sie verfügt über die unerläßlichen Aeußerlichkeiten der Figur, und unverkennbar hat sie, die Begabung voraussetzt, in die Rolle auch viel an Ernst und Fleiß hineingetragen. Alles, was in der Seele des armen Geschöpfes vorgeht, bringt sie scharf und deutlich, bestimmt und sicher auf die charakterisierende Note zum Ausdruck, Schmerz und Verzweiflung, Mitleid und Opferfreudigkeit sind echt, sie lebt die Rolle, sodaß man sagen kann: man versteht ihr jedes Wort.

Die Aufführung ist überhaupt eine ganz hervorragende und großartige. Wer in den letzten Tagen von Theatern wie Karlsruhe, Mannheim und Stuttgart hat reden und sie in Beziehungen zu unserem Hoftheater hat bringen hören, dem wird das Törichte einer solchen Gegenüberstellung angesichts einer Vorstellung, wie gestern, ohne weiteres ins Ohr und Auge springen. Die Königl. Kapelle unter v. Schuchs hinreißender Führung, die herrlichen Chöre, die von Herrn Regisseur Moris geschaffene brillante Inszenierung, die Bergerschen Ballett-Arrangements, die prächtigen Rieckschen Dekorationen — die ideal schöne Meeresküste des zweiten Aktes — wurden, als der Vorhang aufging, mit allgemeinem Beifall laut begrüßt — und vor allem die Darstellung durch Frau Abendroth, die Herren Burrian und Perron, alles das ist ersten und allerersten Ranges, das ist Dresdner Hoftheater, in seiner großen, ernsten Bedeutung! — Erkennt man dies im allgemeinen freudig an, so sind die Gesangssolisten insbesondere zu rühmen. Frau Abendroth singt die verantwortungsreiche, nur ersten Künstlerinnen zugängliche Rolle der Elvira mit ebenso viel Bravour wie Delikatesse, sie ist in allem tadellos und hervorragend. Daß Herr Burrian uns einen ausgezeichneten Masaniello verkörpern würde, war vorauszusehen. Das herrliche Organ trug glanzvoll und siegreich von der ersten bis zur letzten Note, Prachtstücke wurden aus seinem Munde die Barcarolle und die Schlummer-Arie, mit der er gleichsam eine neue lyrische Seite im heroischen Charakter Masaniellos enthüllte. Das berühmte Duett, im Verein mit Herrn Perron: „Das teure Vaterland zu retten", hob die Hörer förmlich aus, und es lag gewiß nicht an diesen, daß es nicht wiederholt wurde. Den Pietro kann man sich überhaupt nicht kraft- und machtvoller, nicht künstlerisch vollendeter denken, als ihn Herr Perror darstellt. Man kann nur sagen: